

Bilder, Dokumente und Notizen zur Geschichte der Kurt-Schumacher-Akademie Bad Münstereifel





DIE VORGESCHICHTE OKTOBER 1969 REGIERUNGSERKLÄRUNG

Auf der Suche nach einem ruhigen Ort zur Arbeit an der ersten Regierungserklärung eines sozialdemokratischen Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland wurden die Mitarbeiter Willy Brandts in Bad Münstereifel fündig. Das idyllisch im Grünen gelegene Gut Giersberg, heute noch im Besitz der Familie von Schnitzler, hatte schon dem Bundespräsidenten Theodor Heuss in den fünfziger Jahren als Sommerfrische gedient. Hier nahm im Oktober 1969 ein illustrier Kreis, zu dem Herbert Wehner, Egon Bahr, Leo Bauer und Conrad Ahlers gehörten, unter dem Vorsitz des designierten und noch nicht vom Bundestag gewählten Bundeskanzlers die Arbeit am Text der Regierungserklärung auf.



Willy Brandt und Bundespräsident Gustav Heinemann
auf Gut Giersberg | 11.10.1969 | © dpa

Die Lokalpresse begrüßte Willy Brandt korrekt als „Noch-Außenminister“, der das „versteckt liegende Landgut vor den Toren Bonns“ wegen seiner Atmosphäre „dem Komfort eines modernen Hotels vorgezogen habe. „Protokoll, Etikette, Schlips und dunkler Anzug, das alles hat er in Bonn gelassen. In ausgebeulten Kordhosen, blauem Hemd und bequemen Tretern durchstreift er die herbstlich bunten Eifelwälder.“ Mittags gab es auf seinen Wunsch Reibekuchen: „Mit Apfelkompott dazu, ein urrheinisches Menü. Willy Brandt aß mit gutem Appetit.“ Die Pause nach dem Essen endete abrupt mit einer Demonstration. „Gegen 15.00 Uhr marschierten etwa 500–600 Studenten aus verschiedenen Hochschulstädten mit Transparenten und Anti-SPD-Parolen den Giersberg hinauf. Polizei war im Nu zur Stelle, hielt sich aber im Hintergrund. Die Demonstranten quirlten auf den Hof des Guts. Es dauerte nicht lange und Willy Brandt erschien. Er diskutierte mit den Studenten. Hauptthema war die Hochschulreform.“





BERATUNGEN IM „HAUS MÜNSTEREIFEL“

Zwei Jahre nachdem die Regierungserklärung der sozialliberalen Koalition in Bad Münstereifel entstanden war, eröffnete die Friedrich-Ebert-Stiftung in einem vormaligen Kurhotel ihre neue Bildungsstätte „Haus Münstereifel“. Ein Haus, in das sich Bundeskanzler Willy Brandt in den Jahren 1971 bis 1974 oft zur Vorbereitung von Reden und zu Beratungsgesprächen im kleinen Kreis zurückgezogen hat. Die Unterschriften Willy Brandts, Herbert Wehners und Helmut Schmidts im Gästebuch des Hauses dokumentieren eine Beratung des Parteivorsitzenden mit seinen Stellvertretern im März 1973. Im Rahmen der Vorbereitung des SPD-Parteitags in Hannover erklärte Herbert Wehner, dass er sich nicht mehr zur Wiederwahl als stellvertretender Parteivorsitzender zur Verfügung stellen wolle. Diesen Platz im Parteivorstand nahm seit 1973 Heinz Kühn ein, der sich als nordrhein-westfälischer Ministerpräsident mit seinen Ministern gelegentlich zur Klausur nach Münstereifel zurückzog.



Obere Reihe: Ansicht talseitig | Herbert Wehner, Willy Brandt, Helmut Schmidt, © Barbara Klemm |

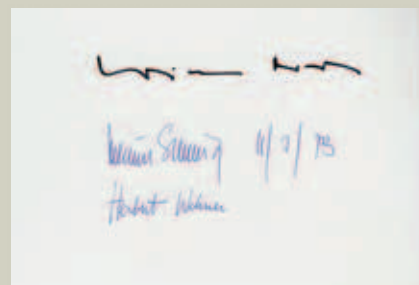
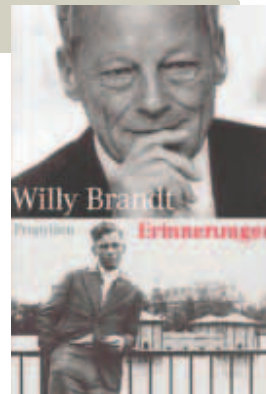
Untere Reihe: Einladung zur Einweihung 31.8.1971 | Treppenhaus



DER 11.3.1973 IN BAD MÜNSTEREIFEL ...

... AUS SICHT DES KANZLERS

Das Verhältnis zu Wehner war nicht einfacher geworden. Die Zugehörigkeit zur Bundesregierung, als Minister für Gesamtdeutsche Fragen, hatte ihm, der – vergangenheitsbedingt – Anerkennung suchte, viel bedeutet. Vermutlich empfand er es, vom staatspolitischen Rang her, als Rückstufung, was ich als Auszeichnung und Vertrauensbeweis ansah; der Fraktionsvorsitz war für mich – neben dem Amt des Kanzlers – die politisch schwergewichtigste Funktion. Ich hatte an eine kollegial-kritische Begleitung gedacht, nicht an die durch Krankheit verzerrte Gegnerschaft eines Weggefährten; er fand in mir nicht die Figur, die er, Launen und Eingebungen folgend, verschieben konnte. Im Frühjahr '73 erklärte er Schmidt und mir, während einer Wochenend-Besprechung in Münsteriefel, ohne jede Vorwarnung und in der ihm eigenen knappen Art, daß er auf dem bevorstehenden Hannoverschen Parteitag für den stellvertretenden Parteivorsitz, den er seit fünfzehn Jahren innehatte, nicht mehr zu kandidieren gedenke. Er war nicht umzustimmen, und die Absicht einer gewollten Distanznahme war nicht zu verkennen. Jedenfalls waren Schwierigkeiten zu erwarten.



Gästebucheintrag 11.3.1973:

Willy Brandt, Helmut Schmidt, Herbert Wehner

... UND DES SPIONS

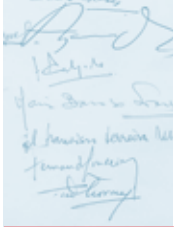
Um nach Möglichkeiten zu suchen, wenigstens in der Öffentlichkeit des Parteitages äußere Formen der Eintracht zu wahren, verabredete sich Brandt mit seinen beiden Stellvertretern Wehner und Schmidt zu einem Wochenendausflug nach Münsteriefel. Man wollte ganz unter sich sein, ohne den üblichen großen Troß.

Herbert Wehner und Helmut Schmidt kannten mich von verschiedenen Gelegenheiten her sehr gut. Mit Rücksicht auf die Gewohnheiten des großen Vorsitzenden hatten auch sie meine Anwesenheit in den Sitzungen des Parteivorstands stillschweigend toleriert. Dennoch war ihnen eine gewisse Verwunderung anzumerken, als ich an jenem Frühlingswochenende zusammen mit Willy Brandt in Münsteriefel vorfuhr und in seiner Nähe mein Logis im Haus der Friedrich-Ebert-Stiftung bezog. Zum erstenmal wohl bekamen sie richtig mit, welchen Rang mir Brandt bei solchen Anlässen beimaß. Ich merkte das vor allem an Wehners Reaktion. Er hatte die fabelhafte Fähigkeit, vor Menschen, die ihm bedeutungslos schienen, einfach die Augen zu verschließen. Bei der Machtposition, die er als Herr des Parteiapparats innehatte, wirkte solcherart Nichtachtung manchmal wie ein Bannstrahl. Als ich ihm nun im Gästehaus der Ebert-Stiftung über den Weg lief, klappte er die Augen auf und verwickelte mich eigentlich ohne konkrete Veranlassung in kurze Gespräche.

Am Samstagabend fuhren wir zum Essen in die «Hölle». Das Dreiergespräch hatte sich versteift, man wollte es mit einem Tapetenwechsel auflockern. Die «Hölle» von Münsteriefel ist ein Feinschmeckerlokal, in dem auserlesene Weine angeboten werden. Wir speisten Tisch an Tisch, an dem einen die drei Parteiführer, am anderen der Leibwächter des Kanzlers und ich.

Es wurde ein ausgiebiges und ergiebiges Essen. Noch einmal wurden die Strategien für Hannover variiert. Je weiter der Abend fortschritt, um so offener wurden mit jeder geöffneten Flasche die Gespräche am Nebentisch. Hier in der «Hölle» war es, wo Herbert Wehner zum erstenmal seine Absicht kundtat, vom Amt des stellvertretenden Parteivorsitzenden zurückzutreten. Allen dreien war klar, daß damit Druck auf den Kanzler ausgeübt werden sollte. Mit Sarkasmus in der Stimme sagte Wehner, daß er sich nunmehr voll auf die Führung der Fraktion konzentrieren wolle – das müsse doch der Regierung im Sinne einer Belebung ihrer Tätigkeit höchst willkommen sein.





PORTUGIESISCHE KLAUSURTAGUNG 16.-21. APRIL 1973

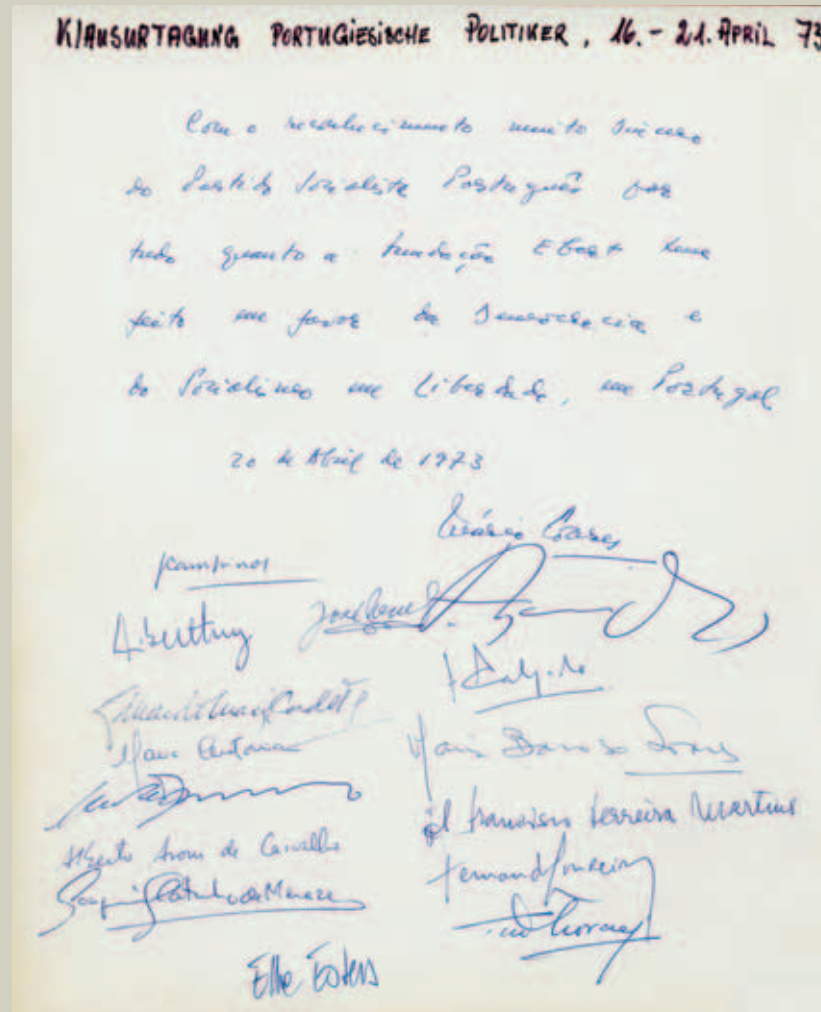
Das Münstereifeler Haus der Friedrich-Ebert-Stiftung wurde – von Willy Brandt angeregt – Mário Soares und seinen im portugiesischen Untergrund oder im Exil arbeitenden politischen Freunden zur Vorbereitung des Sturzes der faschistischen Diktatur in Portugal zur Verfügung gestellt.

Am 19. April 1973 wurde die Portugiesische Sozialistische Partei wiedergegründet.

Übersetzung des Gästebucheintrags:

„Mit herzlicher Anerkennung der Portugiesischen Sozialistischen Partei für alles, was die Friedrich-Ebert-Stiftung im Blick auf die Demokratie und den Sozialismus in Freiheit in Portugal getan hat.

20. April 1973, Mário Soares“





Bilder oben: Jubiläumsfeier im April 1993 | © Sepp Spiegel

unten: Mário Soares und die Vorsitzende der Friedrich-Ebert-Stiftung Anke Fuchs im März 2008 | © Hering-Heidt

Die Wiedergründung der Portugiesischen Sozialistischen Partei in Bad Münstereifel spielt im Geschichtsbewusstsein der Portugiesen eine herausragende Rolle.

Auf den Tag zwanzig Jahre nach der Gründung kehrte Mário Soares, inzwischen Staatspräsident Portugals, am 19. April 1993 mit Weggefährten und Nachfolgern nach Bad Münstereifel zurück, um den Geburtstag seiner Partei am Gründungsort zu feiern. Die komplette Spitze der deutschen Sozialdemokratie, der damalige Parteivorsitzende Björn Engholm, das Präsidium der SPD und der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Johannes Rau empfingen die portugiesischen Freunde in der Kurt-Schumacher-Akademie.

Im März 2008 kam der 83jährige Mário Soares ein drittes Mal nach Bad Münstereifel. Ein portugiesisches Filmteam drehte ein Soares-Porträt mit den wichtigsten Stationen seines Lebens. Für ihn gehört Bad Münstereifel ganz selbstverständlich dazu.



DIE NACHT IN MÜNSTEREIFEL 4. MAI 1974...

Zu dem Kreis der Mitarbeiter, die Willy Brandt nach Bad Münstereifel begleiteten, gehörte auch Günter Guillaume. Die Enttarnung des DDR-Spions und die in diesem Umfeld vom Verfassungsschutz durchgeführten Untersuchungen führten Herbert Wehner am Abend des 4. Mai 1974 nach Münstereifel zu einem Gespräch mit Willy Brandt, der sich an diesem Wochenende mit Gewerkschaftlern in Münstereifel beriet. Dieses Gespräch, obwohl unter vier Augen geführt, wird von Zeithistorikern als entscheidende Station auf dem Weg Brandts zum Rücktritt vom Amt des Bundeskanzlers am 6. Mai 1974 bewertet.



... DER RÜCKTRITT IN DER ZEITGESCHICHTSSCHREIBUNG

Wehner wolle, hieß es weiter, den Kanzler auch persönlich darauf ansprechen, und zwar in Bad Münstereifel, wo sich die engere Parteiführung, in einer Tagungsstätte der Friedrich-Ebert-Stiftung, zum Wochenende des 4./5. Mai »mit einigen Freunden aus den Gewerkschaften«, wie es in Brandts Tagebuch heißt, zu einem internen Meinungsaustausch verabredet hatte.

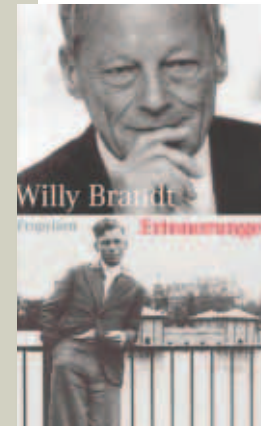
Wehner berichtete, er habe in der Tat gleich am Freitag Börner angerufen, der sich in Hessen aufhielt und daraufhin sofort zurückkam; unter dem Eindruck seiner Informationen habe Börner dann Brandt geraten, zurückzutreten; erst hinterher habe man sich andere Versionen zurechtgelegt.

Brandt hat es anders festgehalten: Börner habe ihn umzustimmen, ihm seinen Entschluß auszureden versucht. Wie auch immer: Sicher ist, daß die Zusammenkunft von Münstereifel die günstige Gelegenheit bot, die personellen Konsequenzen des Falles Guillaume für die SPD und die von ihr geprägte Bundesregierung gemeinsam in ländlicher Abgeschiedenheit offen und ausführlich zu erörtern. Und sicher ist auch, daß spätestens hier Brandts Entscheidung fiel.

Zunächst im Gespräch unter vier Augen. Man war in einer Tagungsstätte der Friedrich-Ebert-Stiftung abgestiegen, einem früheren Hotel, das in Zuschnitt und Stil allerdings eher an ein Heim für Krankenschwestern oder Kindergärtnerinnen denken ließ, jedoch schön gelegen war: außerhalb des Ortes, hoch am Hang, mit weitem Ausblick. Vor dieser friedlichen Kulisse der sanften Höhenzüge und tiefen Wälder fanden sich die beiden Männer am Samstag nach dem Abendessen im Zimmer Brandts, mit der kleinen Sitzecke vor dem großen Doppelbett, dem langen Kleiderschrank (alles in Schleiflack), zur verstohlenen Unterredung. Niemand im Hause merkte damals, was eigentlich vorging, auch am nächsten Tage nicht. Die Mitarbeiter der Stiftung waren sprachlos, als sie am folgenden Dienstag von Brandts Rücktritt erfuhren, der in ihrem Hause, aber ganz heimlich hinter ihren Rücken, beschlossen worden war.

... IN DER ERINNERUNG WILLY BRANDTS

Wir trafen uns am 4. Mai in Münstereifel. Der Anlaß: Dorthin hatte ich über das Wochenende Gewerkschaftsführer geladen, um wirtschaftspolitische Fragen zu erörtern. Als ich mit Wehner spreche und die Informationen und Gerüchte aus den letzten Tagen kommentiere, spricht er von einer »besonders schmerzlichen Nachricht«, die er zu überbringen gehabt hätte, wäre ich nicht selbst auf die Sache zu sprechen gekommen. Mir bleibt unklar, was er meint; er macht nebulöse Andeutungen über einen längeren Bericht, Einzelheiten habe er sich nicht gemerkt. Zwei Tage später, während eines Koalitionsgesprächs in Bonn, sagt er wieder, er habe »Namen und Einzelheiten bewußt vergessen«, und platzt dann doch mit einem besonders abwegigen weiblichen Namen heraus. Wie immer ich mich entscheiden würde, er trage meinen Entschluß mit; später: er habe »uneingeschränkte Treue für jede denkbare Entwicklung« bekundet. Tags darauf, als wir – noch in Münstereifel – in einem Kreis zu sechst sprechen, hält er sich sehr zurück; neben Wehner, Schmidt und mir waren Schatzmeister Nau, Geschäftsführer Holger Börner und Staatssekretär Ravens beteiligt. Helmut Schmidt widerspricht heftig meinem inzwischen gereiften Entschluß zum Rücktritt. Zwei der engeren Mitarbeiter haben zuvor versucht, mich umzustimmen. Alle Beteiligten betonen, Parteivorsitzender müsse ich bleiben.



... IM FILM UND AUF DER BÜHNE

Bis heute beschäftigt diese Begegnung in Bad Münstereifel die Fantasien nicht nur der Historiker. So hat Heinrich Breloer einem Teil seines TV-Zweiteilers von 1993 über Herbert Wehner, der sich mit der Rücktrittsentscheidung Brandts befasst, den Titel „Die Nacht von Münstereifel“ gegeben.

Im Mai 2004, 30 Jahre nach dieser dramatischen Nacht, wurde an vielen Stellen an den Rücktritt Willy Brandts vom Amt des Bundeskanzlers erinnert. Ein Höhepunkt war die deutsche Premiere des Willy Brandt-Theaterstücks „Demokratie“ des englischen Dramatikers Michael Frayn im Berliner Renaissance-theater. Im Blick auf eine Spanne von zwei Jahrzehnten, von Beginn der Kanzlerschaft 1969 nach einem knappen Wahlsieg bis zum Fall der Mauer 1989, stellt Frayn Brandt als Sieger da, nicht nur über den Spion und seinen untergehenden Staat, sondern auch über seine innerparteilichen Mit- und Gegenspieler Wehner und Schmidt. Mag sein, dass der britische Dramatiker deshalb auch den Tiefpunkt des Brandtschen Weges, den Rücktritt im Mai 1974, als Station auf dem Weg zum Sieg sieht. Könnte er doch sonst kaum, wie im Nachwort zu diesem Stück geschehen, Münstereifel in einem Atem mit Erfurt und Godesberg nennen.



Szenenfoto der Berliner Aufführung des Frayn-Stücks: Peter Striebeck als „Willy Brandt“ und Michael Hanemann als „Herbert Wehner“ | © dpa



Niemand weiß genau, was Brandt, Wehner und Schmidt in der Nacht zueinander sagten, bevor der Kanzler sich zum Rücktritt entschloss. Das geschah nicht in Bonn, sondern während eines Parteitreffens in Bad Münstereifel. Der Name ist inzwischen Teil der SPD-Mythologie wie Erfurt (wo sich die Partei 1891 zum Marxismus bekannte) und Bad Godesberg (wo sie ihm 1959 abschwor).



Auch nach seinem Rücktritt vom Amt des Bundeskanzlers war Willy Brandt gelegentlich zu Gast in Bad Münstereifel. Hier im Januar 1976 bei einem heftige Reaktionen auslösenden Spiegel-Interview über Westeuropas Kommunisten.

Links: Willy Brandt, Dirk Koch, Gerhard Stephani, Bonner Büro des Spiegels, rechts: Heinz Daenicke, Stenograph | © Darching



NAMENSGEBUNG KURT-SCHUMACHER-AKADEMIE 17. OKTOBER 1985

Seit 1985 trägt die Akademie den Namen des ersten Parteivorsitzenden und ehemaligen Fraktionsvorsitzenden der SPD Kurt Schumacher. Die Namensgebung erfolgte anlässlich des 90. Geburtstags des bereits 1952 verstorbenen Kurt Schumachers in Anwesenheit seiner engsten Weggefährten Annemarie Renger und Fritz Heine.



Von links: Holger Börner, Fritz Heine, Annemarie Renger und Heinz Kühn | © Hering-Heidt



Kurt Schumacher (1895–1952)

Der promovierte Jurist war während der Weimarer Republik Landtags- und Reichstagsabgeordneter. Von den 12 Jahren des Dritten Reiches verbrachte Kurt Schumacher wegen seines Widerstands gegen Hitler mehr als neun Jahre in verschiedenen Konzentrationslagern. Der durch die KZ-Haft gesundheitlich schwer geschädigte Kurt Schumacher – einen Arm hatte er bereits im 1. Weltkrieg verloren und sein linkes Bein musste 1948 amputiert werden – war von 1946 bis 1952 der erste Parteivorsitzende der SPD in den drei westlichen Besatzungszonen und seit 1949 in der Bundesrepublik Deutschland. Nach der knapp gegen Konrad Adenauer verlorenen Bundestagswahl 1949 war Kurt Schumacher bis zu seinem Tod im Jahr 1952 SPD-Fraktionsvorsitzender und Oppositionsführer im ersten Deutschen Bundestag.

Fritz Heine (1904–2002) war der Kurt-Schumacher-Akademie als Nachbar in Bad Münstereifel eng verbunden. Bereits in der Weimarer Republik arbeitete er in der Parteiführung der SPD. Während des Dritten Reiches organisierte er im südfranzösischen Exil die Rettung vieler Flüchtlinge und erhielt dafür 1988 die israelische Auszeichnung „Gerechter der Völker“.

Von 1946–1958 arbeitete Heine als hauptamtliches Vorstandsmitglied der SPD und war insbesondere für die Wahlkämpfe 1953 und 1957 verantwortlich. Als er am 18. März 1997 in der Kurt-Schumacher-Akademie aus der Hand des Bundesgeschäftsführers Franz Müntefering Nadel und Urkunde für seine 75jährige Mitgliedschaft in der SPD erhielt, versprach ihm sein „Nachfolger“, die Bundestagswahl 1998 zu gewinnen. Ohne damals schon wissen zu können, welchem Kanzlerkandidaten er zum Sieg verhelfen sollte, hat Müntefering sein Versprechen gehalten.



Von links: Günter Grunwald, Helmut Mörchen, Fritz Heine, Jürgen Burckhardt, Franz Müntefering | © Hering-Heidt



BOMBENANSCHLAG AM 21. DEZEMBER 1986

Am Abend des 21. Dezember 1986 riss eine kräftige Explosion die Münstereifeler aus dem vorweihnachtlichen Frieden. Illegale Militante aus dem Umkreis der terroristischen Rote Armee Fraktion hatten einen Bombenanschlag auf den kurz vor der Vollendung stehenden Erweiterungsbau der Akademie verübt. Die allein im Akademiegebäude lebende Hauswirtschaftsleiterin wurde vor der Explosion per Telefon dringlich gebeten, sofort das Haus zu verlassen. So richtete dieser Bombenanschlag „nur“ erheblichen Sachschaden an. Obwohl ein Kellerraum völlig ausbrannte, konnte die Feuerschutztür ein Übergreifen des Feuers auf das ganze Gebäude verhindern.

Von den Tätern fehlt bis heute jede Spur. Ein Selbstbeichtigungsschreiben betont, dass der Anschlag der Friedrich-Ebert-Stiftung im Ganzen galt: „WIR HABEN HEUTE DIE FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG ANGEGRIFFEN. sie verkörpert als ‚teil der außenpolitik der brd‘ die politisch/ökonomisch/geheimdienstliche schiene der transnationalen strategie des militärisch-industriellen komplexes und ist so instrument innerhalb der us-militärstrategie“ und „wir haben den angriff gegen das kurt-schumacher haus in bad münstereifel bestimmt, weil es ein zentraler treffpunkt der bonner strategen in ‚erholsamer ruhe‘ ist“.



© F.A. Heinen



EINWEIHUNG DES ERWEITERUNGSBAUS 8. MÄRZ 1987

Mitte der 80er Jahre vergrößerte die Kurt-Schumacher-Akademie ihre Grundfläche durch einen modernen Erweiterungsbau. Ausgestattet mit einem großzügigen Lehr- und Konferenzsaal, komfortablen Übernachtungszimmern und einer rustikalen Bierstube wandelte sich die Akademie zu einem allen Ansprüchen gerecht werdenden zeitgemäßen Tagungszentrum. Zur feierlichen Einweihung konnte der Vorsitzende der Friedrich-Ebert-Stiftung Heinz Kühn auch Manuel Tito de Morais, den Präsidenten der Sozialistischen Partei Portugals (PSP) begrüßen. Ein weiterer besonderer Gast der Feier war der bereits gesundheitlich schwer angeschlagene Herbert Wehner.



Oben: Holger Börner, Tito de Morais,
Günter Grunwald, Heinz Kühn | © Sven Simon
Unten: Dieter Rieke, Greta Wehner, Herbert Wehner,
Inge Donnepp, Hans Marquardt | © Sven Simon





SEIT 1987: DIE MÜNSTEREIFELER LITERATURGESPRÄCHE

Seit 1987 ist die Kurt-Schumacher-Akademie Veranstaltungsort der Münstereifeler Literaturgespräche. Zweimal im Jahr werden Autoren mit Literaturliebhabern und Berufslesern wie Lektoren, Kritikern, Lehrern oder Literaturwissenschaftlern ins Gespräch gebracht.

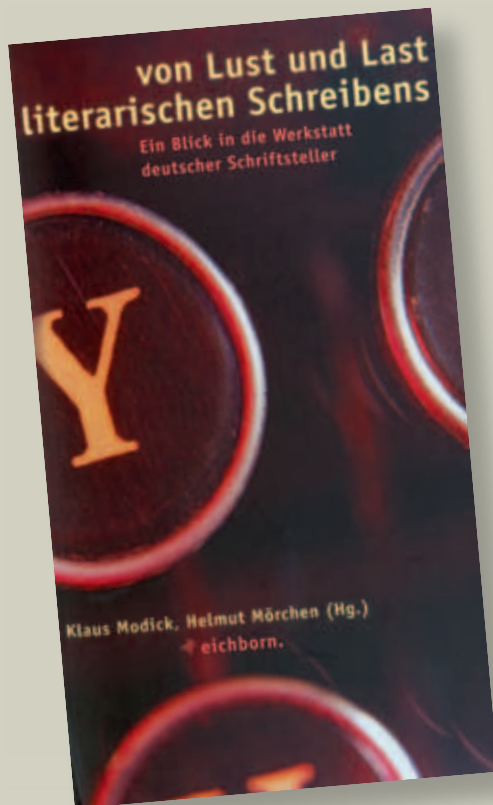


Bild oben: Klaus Modick | © Hering-Heidt

Buchcover links, obere Reihe: Marcel Beyer, Ulrike Draesner, Norbert Hummelt, Barbara Köhler |
untere Reihe: Julio Almeida, Tomasz Stanko | © Hering-Heidt



SEIT 1992: DAS MÜNSTEREIFELER AUTORENTREFFEN



Inhalt

Klaus Modick, Helmut Mörchen: Vorwort	8
Anfänge	
Jörg Beeler: Sie besuchen mich nachts	10
Brigitte Oleschinski: Sandpapier, Tintenfüßler	18
Friedrich Christian Delius: Am Schreibtisch, halb elf	25
Kurt Borchard: Selbstermordung eines Diaristen	30
Schreibgründe	
Thomas Hettcher: Gespenster	38
Alban Nikolai Herbst: Bede aus Anlaß der Verleihung des Phantastik-Preises der Stadt Wetzlar	38
Inka Bach: Arbeit	48
Ursula Kriebel: Auslassungen über das Weglassen	49
Ulrike Draesner: Tagebuch	60
Wilhelm Genazino: Heimat, vorgepöbelt	70
Roland Koch: Einatmen, ausatmen	77
Marktgänge	
Jörg Amann: Der Tod strift	82
Judith Kuckart: «Ihr kriecht dem Hals sich nicht und lernt auch nichts	84
Berné Ellert: Gedächtnisprotokoll einer Drehbuch- konferenz	92
Christoph Geisel: Die Traumverlegerin	108
Martin R. Dean: Der blaue Elefant	116
Schlusspunkte	
Jochen Schimmann: Ich möchte lieber nicht, sagt Miriam	132
Hermann Kinder: Aufblöhen! Aufblöhen!!	137
Klaus Metz: Flauberts Enkel, Sponorenbesuch, Haribo, Unat	144
Klaus Modick: Ende	146
Autoren	153

In Ergänzung zu den „Münstereifeler Literaturgesprächen“ nutzt die Kurt-Schumacher-Akademie seit 1992 den Genius Loci jedes Jahr in der zweiten Märzwoche für das „Münstereifeler Autorentreffen“. Es findet unter strengstem Ausschluss der Öffentlichkeit statt und ist eine Werkstatt für Schreibende. Nur einmal haben sich Teilnehmer dieses Treffens im Sammelband „Von Lust und Last literarischen Schreibens“ als Mitwirkende zu erkennen gegeben und den Vorhang gelupft.

Literarisches Schreiben ist ein einsames Geschäft, informeller Austausch unter Autoren ist die einzige Möglichkeit, dieser Einsamkeit zu entgehen. Es ist deshalb nicht überraschend, daß manche Schriftsteller das ungestörte und nicht fremd, sprich: medial öffentlich, bestimmte Gespräch untereinander als eine besonders wichtige Voraussetzung ihrer Arbeit erleben. Seit 1992 treffen sich jährlich im Vorfrühling etwa 15 bis 20 Autorinnen und Autoren in der Kurt-Schumacher-Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung zum »Münstereifeler Autorentreffens«, um sich gegenseitig ihre entstehenden Arbeiten vorzustellen. Außerhalb jeder Öffentlichkeit, ohne Mikrofone und Kameras, so wie nur während der allerersten Treffen der Gruppe 47, werden diese Werke *in progress* analysiert und diskutiert – von Fachleuten, denn über die Probleme, die sich beim Verfassen von Literatur ergeben, über Lust und Last literarischen Schreibens, weiß niemand besser Bescheid als diejenigen, die Literatur produzieren.

Viele der in Münster eifel erstmals zur Diskussion gestellten Werke sind längst veröffentlicht und integraler Bestandteil der deutschsprachigen Literatur. Manche Texte, auch solche sehr erfolgreicher Autoren, wurden »nach Münster eifel« radikal revidiert, einige landeten sogar im Papierkorb: Der Diskurs beschränkt sich also keineswegs auf gegenseitiges Schulterklopfen, sondern war und ist stets konstruktiv kritisch. Die Offenheit der Diskussion wird gerade dadurch möglich, weil ohne Medienpräsenz der im Literaturbetrieb notorische Konkurrenzdruck weitgehend vermeidbar ist.

Aus dem Vorwort



DER 25. GEBURTSTAG 26. SEPTEMBER 1996

Ein Vierteljahrhundert politische Bildungsarbeit, Seminare, Lesungen und Kulturveranstaltungen: Am 26. September 1996 feierte die Kurt-Schumacher-Akademie in Anwesenheit des Stiftungsvorsitzenden Holger Börner ihren 25. Geburtstag. Die nordrhein-westfälische Schulministerin Gabriele Behler gratulierte ebenso wie der Schriftsteller Erich Loest zu der erfolgreichen Arbeit im kleinen Eifelort. Nachdenklich präsentierte die Akademie anlässlich des Geburtstages ihr Münstereifeler Lesebuch „Weitere Aussicht wechselhaft“.



Erich Loest, Gabriele Behler, Holger Börner | © Hering Heidt



ERNEUERUNG 2003



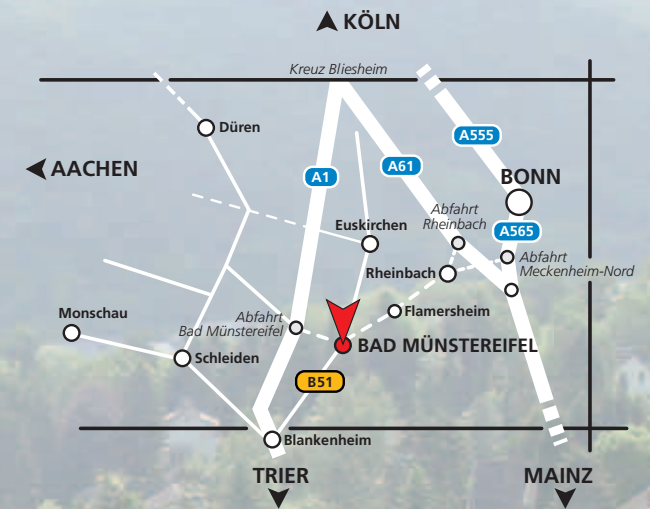
Schon von weitem sichtbar und optisch prägend weist der die vier Ebenen des Hauses verbindende Aufzug auf die grundlegende Modernisierung der Akademie im Jahre 2003 hin. Zimmer wurden renoviert und mit zeitgemäßer Technik ausgerüstet. So erleichtert nicht nur der Aufzug den Zugang zu den Etagen, auch ein Zimmer ist behindertenfreundlich eingerichtet. Im Restaurant mit 28 Plätzen bietet die Küche eine vollwertorientierte Gemeinschaftsverpflegung.

Die Besucher wohnen während der Seminare und Tagungen in 4 Zweibett- und 18 Einzelzimmern, alle mit Dusche/WC, Direktwahltelefon, Fernseher und Internet-Anschluss für Notebooks..



Bad Münstereifel ist ein Ort deutscher und europäischer Geschichte. Hier schrieb der Bundeskanzler und Friedensnobelpreisträger Willy Brandt seine erste Regierungserklärung „Mehr Demokratie wagen“. Die Akademie trägt den Namen Kurt Schumachers, des unerbittlichen Gegners der NS-Diktatur und des Kommunismus östlich der Elbe, der das Ziel der deutschen Einheit nie aus dem Auge verlor. Im Haus der Friedrich-Ebert-Stiftung legte Mario Soares den Grundstein für den Aufbau postfaschistischer Demokratien westlich der Pyrenäen. Heute lädt die Friedrich-Ebert-Stiftung alle Bürgerinnen und Bürger in die Kurt-Schumacher-Akademie ein, die bei der Gestaltung einer guten Zukunft Deutschlands und der Welt aktiv mitmachen wollen.

Anke Fuchs
Vorsitzende der Friedrich-Ebert-Stiftung



Postadresse

Kurt-Schumacher-Akademie

Willy-Brandt-Straße 19

53902 Bad Münstereifel

Telefon 02253 9212-0

Telefax 02253 8091

muenstereifel@fes.de

www.kurt-schumacher-akademie.de

